



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

572 (8.12.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-424746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-424746)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegraph-Adresse: „Journal Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion u. Verwalt. 1448
Druckerei-Bureau (Abnahme-Druckarbeiten) 541
Redaktion 577
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 572.

Samstag, 8. Dezember 1906.

(1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 20 Seiten.

Pariser Brief.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

Paris, 7. Dez.

Die französische Deputiertenkammer hat in weniger als 12 Sitzungen den größeren Teil des Budgets für 1907 erledigt. Sie begann die Budgetberatung am 22. November mit dem Budget des Ministeriums der Landwirtschaft, das 6 volle Sitzungen erforderte. In der Nachmittags-Sitzung des 29. November erledigte sie nach Verlegung der Interpellation Jaures über das Vorgehen Frankreichs in Marokko in weniger als einer Stunde 83 Kapitel vom Budget des Ministeriums des Innern. Der Rest kam in der Vormittags-Sitzung des 30. November an die Reihe, in der außerdem die Budgets der Justiz und der Finanzen im Fluge abgehandelt wurden. Nachdem die ganze Nachmittags-Sitzung des 30. Nov. der Besprechung der Erhöhung des Parlamentariergehaltes auf 15 000 Franc gewidmet worden war, wurden Samstag Vormittag schnell die Budgets der schönen Künste und der Finanzen erledigt. Am Montag kam das Budget des Unterrichts; freilich für Post und Telegraph an die Reihe, den Dienstag Vormittag das Gesundheitsministerium und Dienstag Nachmittag Briand's Budget für den öffentlichen Unterricht folgten. Wenn die Kammer mit dieser Rücksicht fortfährt, wird sie am 15. Dezember das ganze Budget erledigt haben, und es ist dann nicht ausgeschlossen, daß der Senat bereits nach vor Jahresabschluss das Budget unter Dach und Fach bringen kann.

Das Beispiel des französischen Parlaments scheint nachschmeckend, man möchte aber nicht, daß unser Reichstag diesem Vorbild folgt, denn von einer grundsätzlichen Besprechung der einzelnen Kapitel des Budgets ist bei diesem Betrieb natürlich keine Rede. Wenn wenigstens die betreffenden Bericht, rechtzeitig genug verteilt würden, um den Deputierten, die sich an der Debatte zu beteiligen wünschen, ein ernstes Eindringen in den Stoff zu gestatten. Aber selbst davon ist keine Rede. So ist zum Beispiel der Bericht über das Budget des öffentlichen Unterrichts, der gestern Nachmittag verhandelt wurde, den Deputierten erst Montag Abend hat zugegangen. Diese Art und Weise ist besonders unangenehm für die Vertreter der Oppositionsparteien, die bei Bildung der parlamentarischen Kommissionen grundsätzlich von verschiedenen Ausschüssen abgetrennt, ausgeschlossen worden sind, obgleich sich unter ihnen genug Männer finden, die kraft ihrer früheren Verdienste um Frankreich und kraft ihrer Erfahrung eine unmittelbare Einwirkung auf die parlamentarischen Arbeiten hätten verlangen können. Die Unzulänglichkeit, die von den herrschenden Mehrheitsparteien gezeigt worden ist, spricht dem wahren, großzügigen parlamentarischen Regiment ebenfalls sehr gegen, wie der Art der Erledigung des Budgets.

Eine andere able Gewohnheit des parlamentarischen Betriebes in Frankreich hat sich in den letzten Sitzungen mal wieder sehr unangenehm bemerkbar gemacht, besonders in den Vormittags-Sitzungen. Nur sehr wenige Deputierte pflegen sich an diesen zu beteiligen, vielmehr 40 oder 50, gelegentlich sogar nur 10 oder 15. Aber diese Hundstöße stürzen für einige Stunden, da jeder der Anwesenden von seinen politischen Freunden Antragsverfahren hat, für sie zu stimmen. Es ist unnötig, die Unhaltbarkeit

dieses Systems lange auseinanderzusetzen. Es ist besonders in Frankreich, wo die Abgeordneten der beiden Kammern reichlich besoldet sind und Doppelmandate nicht vorkommen, durchaus unentschuldigbar. Es dient aber der Bequemlichkeit der Herren Volksvertreter, denen es gestattet, das Bänder einer Doppeldeutigkeit zu verwechseln. Bergleisch ist bereits wiederholt — so erst gestern Vormittag von dem Deputierten de Cassinon und Lafes — beantragt worden, den Antrag der persönlichen Abtunung zu beschließen. Dem neunten Mal ist der Antrag einer Kommission angetragen worden und wird sicher niemals angenommen werden, so wenig wie der Antrag Villonnes auf Einführung von Unversichertheitsfür die Parlamentarier. Eine unverschiebliche Folge der Stimmabgabe im Antrag ist, daß die Beauftragten gesetzlich ihre Vollmacht überreichen und dadurch nachträgliche Verichtigungen des Scrutins erforderlich machen. So hat die Kammer am 29. November angeblich mit 238 gegen 21 Stimmen beschlossen, wegen der Wahl des Deputierten de Constantin von Pan eine Untersuchung einzuleiten. In der nächsten Sitzung erklärten 7 Abgeordnete, die für die Untersuchung stimmten, daß sie seien im Gegenteil gegen die Untersuchung und für Aufklärung der Wahl. Trotzdem wird nun die Untersuchung erfolgen, da nachträgliche Verichtigungen einen Beschluß nicht möglich machen können. Welche ernste Folgen ein solches Beispiel haben kann, lehrt der Sturz des Ministeriums Brisson, das wie sich nachträglich herausstellte, in Wirklichkeit nicht in Wahrheit geleitet worden war. Ein solches Beispiel hätte General Aulard, wie er in seinen Memoiren erzählt, beinahe erlebt. Er sollte bereits am 28. Oktober 1904 demissionieren, da die Mehrheit sich anachronisch gegen seine Politik ausgesprochen hatte. Im letzten Augenblick erfuhr er, daß er in Wahrheit eine Mehrheit von 31 Stimmen erlangt hätte.

Bei Besprechung des Budgets der Landwirtschaft hat die Bekämpfung der Fälschungen von Wein und Rohrzucker, vor allem Milch und Butter, eine große Rolle gespielt. Landwirtschaftsminister Ruau hat scharfes Vorgehen gegen diese Gewerkschaften versprochen und als Beweis für den „neuen Kurs“ erwähnt, daß fürzlich ein Butterfälscher zu 8 Monaten Gefängnis und 15 000 Franc Geldstrafe verurteilt worden ist. Ruau verspricht weiter schärfere Aufsicht der Apotheken durch den Staat. Das Budget des Innern gab zu interessanten Diskussionen kaum Anlaß. Der Deputierte Candaris forderte den jährlichen Bruch der Aufhebung der Unterpräfekturen, während Herr Thiorier, gleichfalls nach jährlichem Bruch, die Streichung der „fonds secrets“ verlangte. In beiden Fällen trat der „status quo“, d. h. die Regierung, den Sieg davon. Die Besprechung des Budgets der Kolonien gab dem neuen Kolonialminister Willies-Doreix Gelegenheit, seine kolonialpolitische Grundlinie zu entwerfen. Beim Budget der Justiz wurde der Notwendigkeit einer Verringerung der Gerichtskosten mal wieder betont. Während der Verhandlung des Budgets des Finanzministeriums beschloß die Kammer auf Antrag des Sozialisten Breton, die Worte „Dieu protège la France“ vom Rande der französischen Geldstücke zu unterdrücken. Das Postbudget gab, wie alljährlich, zahlreiche Redner Gelegenheit, durch eine Anzahl von Verbesserungen und Aufbesserungsvorschlägen für Material und Personal den Wahlen dranhin im Lande zu beweisen, daß die Gemächten ihre Wahlversprechungen nicht ganz vergessen haben. Bei Besprechung des Budgets für den öffentlichen Unterricht hielt Briand zur Beantwortung einer sozialistischen Interpellation wegen der Strafverurteilung eines Lehrers, der ein eifriges Rivianis-Exemplum von der Gottlosigkeit des Staates

verfälscht hatte, eine glänzende Rede über die Pflicht der Lehrer, die ihrer politischen Betätigung gewisse Schranken zu beobachten.

Heute hat die Kammer die Beratung des Budgets unterbrochen, um sich der wichtigen Frage der Verstaatlichung der Westbahn zuzuwenden. Die Rechte bekämpften diesen Antrag natürlich als Verletzung von „Staatssozialismus“, die Linke betonte die Verstaatlichung der Westbahn dagegen als Beginn der völligen Verstaatlichung des gesamten französischen Eisenbahnnetzes. Einen leistungsvollen Vorschlag hat der Führer der „Rechten“, d. h. der liberal-antisozialistischen Arbeiterpartei, gemacht. Auch er wünscht einen Anlauf des gesamten Eisenbahnnetzes durch den Staat, dieser soll ihm dann aber dem gesamten Veronal der Westbahn-Gesellschaft als Eigentum überlassen. Als Bietra diesen Vorschlag heute Nachmittag in der Kammer verteidigt und bei dieser Gelegenheit abermals seine antisozialistische Lehre von dem Wert des individuellen Eigentums dem kommunistischen Ideal der „Rechten“ entgegenstellte, erhoben diese, allen voran der wilde Contant von Juro, einen Hellenlärm. Er verlangte unbedingt Verbot der Anwendung von Gewalt — der Senat wollte es nur für die Arbeiten im Innern der Neubauten verbieten. Riviani wollte ferner den durch das Gesetz betroffenen Eisenbahn-Industriellen keine staatliche Entschädigung zugestehen — der Senat beschloß die Entschädigung mit 163 gegen 109 Stimmen. Herr Riviani wird sich getrost haben in der Hoffnung, daß die Kammer die Aufforderungen des Senats an ihrem Mißbehagen nicht acceptieren wird.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. Dezember 1906.

Die Budgetkommission des Reichstages

setzte, wie bereits kurz gemeldet, gestern die Beratung des Haushaltsplans für Südwestafrika fort. Oberleutnant Kuhl führte aus: Die Kottentotten seien viel gefährlichere Gegner als die Hereros. Der Feind lebe von dem, was er uns raube. Den Raub tauge er auf englischen Boden gegen Munition aus. Deshalb wirke Oberst Deunkling besonders darauf hin, dem Feind den Raub zu erschwern. Zur Zeit seien noch etwa 8000 Mann nötig. Wenn die Bahn Keesmanshoop fertiggestellt ist, werde eine Verminderung auf 7000 Mann angängig sein. Ein Weiteres über die Verringerungen könne zur Zeit nicht gesagt werden. Freiherr von Rittschhausen erklärte, man müsse nach großen Gesichtspunkten verfahren und sich der kompetenten militärischen Ansicht fügen. Daher sei er gegen den Antrag Engelen, nach dem vom 1. April 1907 ab nur noch 2500 Mann in den Kolonien bleiben sollen. Arendt befragte die Vermittlung der Baukosten; eine plötzliche Zurückziehung der Teufel wäre verfehlt.

Sachsenschädel.

Ein Roman von der roten Erde

von Walter Schulze vom Brühl.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, er ginge zu's Gericht. Der Bruder hat's auch gesagt. Und da wollen wir denn doch mal recht sehen, ob ein Richter sagen kann, ein Brüggenmann war nicht für einen Schulte-Heidhof. Das Gericht wird's ihm schon weisen, dem dickköpfigen Schulten, und den Konjens zur Heirat, den kann er uns nicht verlagern,“ äußerte Helfarrin kampfmütig.

„Ne, den kann es Euch nicht verlagern. Aber der Arsch mit dem Ellen war in Permanenz erklärt,“ sagte der Doktor und fuhr dann fort, sich in seinem weichen Haar fränselnd: „Hauke, Geschick, laule Geschichte! Mit Dickhädeln ist nun einmal nichts zu machen. Die sind wie der härmene Siegfried; denen ist nicht beizukommen.“

Er ging ein paar Mal auf und nieder, in Gedanken versunken. „Aber irgend eine Stelle bleibt doch wohl übrig, wo sie zu waden sind,“ meinte er schließlich. „Wie sagt doch der große Schiller jetzt? Dort wo des Baues weiches Weich, den schwarzen Wiesen Röhre lieh. Da, hat! Ich hab immer gefunden, mit Deinem Vater ist mich viel zu reden, Heinrich. Aber ich habe der Seele gekannt, ganz so wie er, die hatten bei aller Unbehaltigkeit ein weiches Stellenchen, so was, wie von sentimentalischen Stip. Wenn ich bei dem Schulten so'n Stellenchen herandisponieren kann, dann wäre uns geholfen. Stiefle, Junge, so was könnte mich reizen, so was würde mir 'a verflüchtigen Spah machen. Ich will mir die Sache mal beschaffen, und wenn ich Euch helfen kann, dann wird das der alle Euhme Kortum besorgen, ja, unbedingt besorgen, daß hernach das Klammern der lieblichen Sternlein noch viel besser zu trinken ist. Einweilen aber nehmt noch mit

einem Köppl'n Kaffee bei mir vorlieb und einer Schmitze frischem Stuten mit frischer Butter. Weinthalben könnt Ihr Euch ein Stückchen Hoffnung darauf legen, wenn's auch ein dünnes Schädelchen ist.“

„Sitzt da, hämm? et nicht liegt, hat Euhme Kortum uns nicht in Stiche lassen würd,“ sagte Heinrich ekstas, und das Barz folgte dem Doktor in die gute Stube, um nun auch die Doktorin zu begrüßen und der Einladung zum Kaffee Folge zu leisten.

XIII.

Der Schulte wäre an der Weide am Hindbrunner Weg und besterzte die Eingänge aus, und die Frau wäre auf Raamonns Hof, wo die Wirtin Hindbetterin sei, und machte da ihre Visite. Sie würde aber gleich bald wieder zurück sein. So wurde der Doktor Kortum beschieden, als er mit seinem Gänschen vor dem großen Hof auf dem Heidehof hielt, einem Hof, so hoch, daß man kaum darüber weg sehen konnte. Eine Anzahl Hühner, Enten und Gänse tummelten sich darauf; weiße Gänse schwammen unbehindert auf den Teichen, und ganze Schwärme von Spatzen machten sich auf den Strohhäufen der Dungsstätte zu schaffen.

Einer Hof hier war ja eine Lebenswürdigkeit für einen Menschen, der die Dinge mit Verstand und Gründlichkeit zu betrachten weiß,“ sagte der Doktor an der Hand, die ihm Beiseid gegeben hatte. „Aber ich mag doch nicht erst auf die Herrschaften warten. Nimm mir den Hof ab, nicht Dearn, stell ihn in den Stall und gib ihm ein Maul voll Sen. Ich seh mich derweil mal selber ein bißchen was nach dem Schulte an.“

Er trat den Bauer richtig an dem bezeichneten Ort wie er eifrig bemüht war, den Schwärmen Lohn zu finden. Dembsärmedly war er bei der Arbeit, und der Schwanz lief ihm über das Gesicht. Er wählte ihn bei dem Grabe des Arztes mit dem Kermel ab und betrachtete den Ankommling mißtraulich von der Seite.

„Den Himmel auch, wie kommt denn der Herr Euhme so auf einmal daher gekommt?“ fragte er.

„Ja, ja, kommt selten bis hierher,“ sagte der Doktor. „Aber auf Wälschens Hof drüben hat sich der kleine Junge in der

Häufelweidelede nen Finger oberhanden, und da hat man mich gerufen. Na, der Junge ist richtig verbunden, aber wie ich wieder heimreiten will, da dacht ich: Teuf, dacht ich, sie nehmen dir's am Ende kramm, wenn du den kalten Umweg nicht machst und auf dem Schulterhof nich mal guten Tag sagst. Es war letzter von den Herrschalten zu Hause, und man hat mich hergewiesen. Nie, und so bin I denn so Dir rausgefert.“

„Und in keiner andern Absicht, als die Verwandtschaft zu grüßen?“ fragte der Bauer, immer noch mißtraulich.

„Was soll ich denn sonst wohl für 'ne Absicht haben?“ lachte der Doktor. „Wenn ich Dich um Geld ansprechen würd, wüßt ich ja doch, daß ich kein's bringe.“

„Ne, aber wenn ich den Herrn Euhme mit einem Gläschen Kautschik anwarten könnt, würd's dem Schultenhof 'ne Ehre sein.“

Der Bauer sog seine Zude an, schaltete die Art, und so schritten sie dem Hofe zu.

„Was gib's Neues auf dem Schulterhof?“ fragte der Doktor.

„Wir von Belava, wir von Belava, Herr Euhme.“

„Neh, Neh, habe ich mir doch gleich gedacht, daß wir an der Heberei war. Wollte man mir doch in Kaufem erzählen, Tein Heinrich war mit Brüggenmanns Schwester verprochen, und es soll 'ne Hochzeit werden wie man seit Menschenedenken keine an Hellweg erlebt hat. Sit, sit, was dich die Zeit nicht zusammenzuzeln. Wollten schon wissen, daß Frau wäre diese Tage gemittelt bei der Heberweidele in Postum bemerkt worden hätte so auszuweisen, als ob alles 'a Rechte wär.“

Erzberger begründete eingehend den Antrag Engelen, Kolonialdirektor Dornburg führte aus: Es sei nicht möglich und mit dem Ansehen Deutschlands nicht vereinbar, den Kampf gegen die Serer aufzugeben. Es werde alles getan, ihn schleunig und auf billige Weise zu beendigen. Im Übrigen habe das Schutzgebiet kein Interesse an dem Verbleiben einer großen Truppenzahl in demselben. Gesunde wirtschaftliche Verhältnisse könnten nur durch eine große produzierende Bevölkerung geschaffen werden. Es sei nicht möglich, den Sereros alles das zurückzugeben, was sie früher gehabt hätten, sonst würde keine Garantie vorhanden sein, daß sie nicht von neuem wieder aufständig würden. Wenn die Truppen aus dem Süden zurückgezogen würden, so würde kein dauernder Friede zustande kommen. Die Sereros würden nach dem Norden folgen und es würde zu einem neuen Kampfe kommen. Es bestehe Einmütigkeit darüber, daß der Krieg beendet, die fiskalischen Lasten ermäßigt und das Schutzgebiet einer ruhigen Entwicklung überlassen werden müssen. Er halte jedoch die beantragte schnelle Verminderung der Truppen wegen der Schwierigkeit der Zusammensetzung der Truppen an und für sich nicht für ausführbar. Er müsse davor warnen, die großen Opfer, welche gebracht worden seien, dadurch zu gefährden, daß man in der letzten Minute Kleinmütigkeit werde und davon absehe, den zu Ende gehenden Feldzug gänzlich durchzuführen. Nach weiterer Debatte wurde der Antrag des Zentrums dahin ergänzt, daß man bis zum 31. März 1907 neben der Heimendung weiterer 4000 Mann Vorbereitungen dafür treffe, die Gesamtstärke der Schutztruppen auf 2500 Mann herabzusetzen. Die Kommission vertagte sich darauf bis Dienstag den 11. Dezember.

Tarif-Reform.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die vor etwa zwei Jahren von den deutschen Bundesregierungen mit dem Staatsbahnbau eingeleiteten Verhandlungen über eine gemeinsame Reform der Personen- und Gepäcktarife haben in allen Punkten zu vollem Einverständnis geführt. Es sind nunmehr die nachstehenden Grundsätze für die Reform beschlossen worden: Die Fahrpreise für Personenzüge (Wohnstätteneinheitsätze für ein Personenkilometer) betragen erster Klasse 7, zweiter 4,5, dritter 3, niedrigste (vierte oder in Bayern und rechts des Rheins, und Baden drei bis) 2 Pfennige. Die Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen fallen weg. Feste Schnellzugzuschläge sind für 1 bis 75 Kilometer 0,50 in erster und zweiter, 0,25 in dritter, für 76 bis 150 Kilometer 1 Mark in erster und zweiter, 1 Mark in dritter Klasse. Die Gepäckfracht für Sendungen im Gewicht bis 200 Kilogramm steigt für je angefangene 25 Kilogramm der Röhre 1 bis 25 Kilometer um 0,20 bis 5 Mark bei einer Entfernung über 800 Kilometer. Bei den zusammenstellbaren Fahrscheinstellen des Vereinsverkehrs sind die Kilometrischen Einheitsätze 7,3 für die erste, 4,8 für die zweite, 3,2 für die dritte Klasse. Die Fahrscheinstellen berechnen zur Benutzung aller Züge. Allgemeine Ausnahmsätze sind ferner: ermäßigte Preise für Kinder, für Monats-, Schüler- und Arbeiterkarten; Fahrpreisermäßigungen im Anschluß an die bestehenden Verhältnisse für Ausflüge zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken, Schulfahrten, Ferienkolonien, milde Zwecke; ermäßigte Mindesteinheitsätze für Sonder- und Feriensonderzüge. Abweichungen sind allgemein vorbehalten für den Stadt- und Vorortverkehr und den Sonntagsverkehr. Aufgehoben werden insbesondere die bayerischen, württembergischen und badischen Fahrscheinstellen, die württembergischen und oldenburgischen Landeskarten und die badischen Kilometerhefte. Es ist darauf zu rechnen, daß die neuen Tarife am 1. Mai 1907 eingeführt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Dezbr. (Die sozialfortschrittliche Gruppe der Stadtverordneten-Versammlung) brachte einen Antrag ein, den Magistrat zu ersuchen, gemeinsam mit den Stadtverordneten in gemischter Kommission zu beraten, wie der Empfang fremder Staatsoberhäupter in einer der Würde der Stadt entsprechenden Weise zu gestalten sei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. (Die österreichische Delegation) nahm gestern von dem Bericht der Referenten Boarnstein über das Budget des Ministeriums des Ackerbaus zur Kenntnis. Der Bericht weist auf die Erklärung des deutschen Reichskanzlers über den Dreibund und auf den von dem italienischen Minister des Auswärtigen bei seinem Amtsantritt mit Roddeus betonten unveränderten Fortbestand des Dreibundes hin und gibt die Erklärung ab, daß diese übereinstimmenden Ausführungen ein De-

„Bei Brüggemann muß schon.“ brummte der Schulte.
 „Na, dann ist ja doch alles recht. Das freut mich, das freut mich und ist auch ein Verwandter eine Ehr!“ rief Kortum.
 „Dann erkenne doch dieser dummköpfige Bursche, daß der Schulten-Hofhof nicht schlechter sind, als er und das will was belogen. Donnerwetter, das freut mich für den Schulten-Hof und freut mich für den Herrsch, für den ich immer schon was hab überla gelobt.“
 „Aber warum läßt denn der Euhme mir von der Geschichte? Warum hat mir der Junge mir mitgeteilt von so 'ner feinen Bekanntschaft, daß ich mich mit Euch allen darüber freuen kann?“
 „Da ist mir zu freuen, gar mir, Herr Euhme. Daß ich freu sag; ich und meine Frau, wir wollen dander Geschichte mir wissen. Wir können keine Schwiegerkinder auf dem Hof brauchen, noch sonder mich, und wenn die Zeit da ist, nur eine, die wir dem Jungen ausgehört haben, wie's Brauch und Sitte ist von alters her.“

Der Doktor stieß einen lauggezogenen Pfiff durch die Zähne. „Nur, hier es, also so stehen die Sachen! Na ja, der Herrsch ist so gewissermaßen was modern veranlagt, und da ist er dann gleich dabei, alten gutem Verkommen ein Schnitzmesser zu schlagen. Schade, schade! Aber warum hat er ihn auch auf 'ne geliebte Schale gelacht, Gidbert? Da hat er nun wohl so 'nrichen angenommen, die über die Jattertruppen auf dem Hofhof hinausgehen. Das ist nun was ganz Natürliches, und da braucht man sich nicht zu wundern. Gidbert den Jungen in der Dammzeit hier groß werden lassen wollen zwischen Dänen und Rübren, dann war alles recht und ihr hätte mir den Kerger nicht. Freilich, der Junge hatte einen besten Kopf, er hat ihn wohl von seinem Vater geerbt. Aber was kann das helfen! Da hätte ich ihn so red und dumm groß werden lassen sollen, wie die meisten Boarnsteinungen.“

(Fortsetzung folgt.)

ment für die Gerichte bilden, welche in der letzten Zeit über die angebliche Forderung des Dreibundes verbreitet worden ist.

Türkei. (Die türkisch-bulgarische Handelskonvention) ist seitens der Türkei ratifiziert worden. Der endgültige Abschluß ist bald zu erwarten.

Rußland. (Der Kaiser) empfing den Grafen Witte aus Anlaß seiner Rückkehr aus dem Ausland.
 — (Im Ministerium des Innern) sind neue Unterscheide entworfen worden. Die Kommission, die nach Archangelsk entsandt worden ist, um die Ursachen der Unruhen unter den politischen Departierten zu ergründen, hat der „Strana“ zufolge festgestellt, daß diesen die Verpflegungsgelder nicht ausgezahlt worden sind. Im Laufe der Zeit, heißt es, sei der Betrag auf mehrere hunderttausend Rubel angewachsen.

Vereinigte Staaten. In Bezug auf die umlaufenden Gerüchte, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Japan über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages verhandelt würde, telegraphiert der Korrespondent der „Tribune“ aus Washington, daß weder der Abschluß eines neuen Vertrages erwogen werde oder Verhandlungen über einen solchen im Gange seien, noch daß eine Veränderung des bestehenden Handelsvertrages in absehbarer Zeit wahrscheinlich sei. Es sei wohl möglich, daß Japan aus eigener Initiative Schritte tue, um die Auswanderung von Arbeitern nach den Vereinigten Staaten zu hindern, und sie nach Korea und nach der Manchurei abzulenken.

Badische Politik.

Mannheim, 8. Dez. Der jungliberale Verein Redaran hielt am vergangenen Dienstag seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende des Vereins, Betriebsassistent Benninger, erstattete den Geschäftsbericht, aus welchem zu ersehen ist, daß der verfloßene Jahr für den Verein sehr arbeitsreich, aber auch sehr ruhmbringend war. Es wurden insgesamt 11 Vorstandssitzungen und 8 öffentliche Versammlungen mit Vorträgen über politische, geschichtliche und kulturelle Themen abgehalten. Der Verein hatte im verfloßenen Jahre einen erfreulichen Zuwachs von Mitgliedern zu verzeichnen. Nach dem Geschäftsbericht erfolgte die Neuwahl des Verwaltungsrates. Da der seitberige erste Vorsitzende, Betriebsassistent Benninger eine Niederwahl erlitten, wurde zum ersten Vorsitzenden Betriebsassistent Fuchs gewählt. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Georg Benninger, Stellvertreter Vorsitzender, Franz Sieber, Schriftführer, Josef Tege, Kassier. Als Beisitzer und Vertrauensmänner wurden Martin Weidner, Daniel Jellfelder, Jakob Ort, Valentin Stephan, Max Stein und Gustav Jahn gewählt. Im Anschluß an die Generalversammlung fand noch eine Aussprache über die gegenwärtige politische Lage, insbesondere über die bevorstehende Reichstagswahl statt.

Ein Dementi.

oc. Karlsruhe, 7. Dez. Es wurde gemeldet, Einbestimmig habe Rat Dr. Arons in Konstanz sei zum Direktor der Oberdirektion des Wasser- und Straßendienstes ausgerufen. Wie der „Oberb. Kor.“ mitgeteilt wird, ist an zutändiger Stelle hiervon nichts bekannt.

Ernst Eitel Friedrich.

Karlsruhe, 7. Dez. Ernst Eitel Friedrich hat sich gegen 1/2 Uhr nach Berlin begeben.

Wälzliche Politik.

Ludwigshafen a. Rh., 7. Dez. In einer Verammlung des hiesigen Zentrumsvereins wurde nach einer scharfen Rede des Stadtparatres Hilbrand gegen die Simultanwahlen der Reichstagswahl, bei den nächsten bayerischen Landtagswahlen nur für solche Kandidaten einzutreten, die für die Konfessionschulen sind. Auffallend ist dabei, daß gerade in Ludwigshafen an der dortigen Simultanwahlen die Tochter eines hervorragenden bayerischen Zentrumsführers als Lehrerin wirkt. — Die Generalversammlung der wälzlichen Zentrumspartei findet in der ersten Hälfte des Jahres 1907 statt.

Weinkontrolle.

Ans der Pfalz, 7. Dez. Eine Kommission, bestehend aus Geheimrat Dr. Abel vom kgl. preussischen Staatsministerium, Dr. G. Lütke, Referent im Reichsgesundheitsamt in Berlin, und Regierungsrat Lugenburger aus Speier, bereist zur Zeit mit dem wälzlichen Weinkontrollen Weiser die Pfalz, um die Einrichtung der wälzlichen Weinkontrolle in der Provinz kennen zu lernen. Es hat den Anschein, daß mit der Einführung einer einheitlichen Kontrolle im Reich Ernst gemacht werden soll.

Hessische Politik.

Parlamentarischer. Darmstadt, 7. Dez. Der Zweite Kammer ging ein Gesetzentwurf über den Wohnungsgeduld der Staatsbeamten zu, ferner ein solcher über eine Veränderung der Gehaltsverhältnisse der feminarisch gebildeten sowie der technischen Lehrer an den höheren Anstalten und der Volksschullehrer. Der Mehrheitsbescheid für das Jahr 1907 wird auf etwa 1 Million Mark geschätzt. Die zur Deckung dieser Summe nötigen Mittel sollen beschafft werden: 1. durch die Veränderung des Gesetzes über den Urkundenempfel vom 12. August 1889, 2. durch die Veränderung des Gesetzes über die Bildung eines Ausgelaßens vom 26. März 1904. Die Erste Kammer der Stände tritt am Dienstag, den 11. Dezember, vormittags 10 Uhr, zu einer Sitzung zusammen, in der auch die von 18 Mitgliedern der Ersten Kammer unterzeichnete Erklärung bezüglich der Bestätigung des Beigeordneten Ehnert zur Beratung kommen wird.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. Dezember.
 Zurückgenommen wurde die Verleihung des Schupmanns Gustav Wegand hier an Dr. Bezirksamt Rastatt.
 Verleht wurde Schupmann Ferdinand Spranz hier an Dr. Bezirksamt Rastatt.
 Badische Industrie. Auf der Internationalen Ausstellung Mailand 1906 wurden die Leistungen der Schiff- und Maschinenbau-A.G. in Mannheim in der Abteilung Schifftransportwesen und zwar die Dampfschiffe mit dem Ehren Diplom, die Drogger mit der goldenen Medaille, in der Abteilung Fischereiwesen die Schiffe mit ehrender Erwähnung ausgezeichnet.
 Eine Sitzung des Gelamandates des Landwirtschaftlichen Vereins im Großherzogtum Baden findet Samstag, den 15. Dez. vormittags halb 10 Uhr im Gasthaus zu den „Vier Jahreszeiten“ in Karlsruhe statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Genehmigung der neuen Satzungen des landwirtschaftlichen Vereins, 2. Wahl der Mitglieder des Präsidiums und deren

Stellvertreter, 3. Bestimmung des Gehalts des Generalsekretärs und des Kassierers, 4. Wünsche und Anträge der Bezirksvereine.

Vereinigte Sammlungen des Großh. Hof-Antiquariums und des Mannheimer Altertumsvereins. Der letztere vielfach ermahnte Wunsch, daß die Sammlungen während des Winters wegen mangelnder Heizung dem öffentlichen Besuche nicht zugänglich waren, ist dank dem freundlichen Entgegenkommen der General-Intendant der Großh. Bibliothek und des hiesigen Stadtrats abgelehnt worden, indem eine Dauerheizung eingerichtet wurde. Von jetzt ab sind die im Schloß aufgestellten Sammlungen jeden Sonntag von 11 bis 1 und von 2 bis 4 Uhr den ganzen Winter unentgeltlich zum allgemeinen Besuche geöffnet und können an Werktagen gegen ein mäßiges Eintrittsgeld besichtigt werden.

Der Vorstand des Vereins Deutscher Buchhändler hat bei der Vorberwaltung Schritte eingeleitet, die den hiesigen Verlegungen gleich vom Auge ab ausgeliefert werden und nicht erst den Raum über das Postamt, wie bisher, nehmen.

Telegraphischer Witterungsbericht vom 8. Dez. Heute 15 cm Schnee, 2 Grad Kälte. Barometerstand steigend, Schwind, in den höheren Lagen Nebel. Witterungsbericht: noch mehr Schnee.

Die Kontraktanten bei Winterjahren. Eine Frankfurter Firma hat mit einem minderjährigen Handlungsgehilfen einen Vertrag abgeschlossen, worin dieser sich bei Androhung einer Konventionalstrafe von 500 Mark verpflichtet, beim Verlassen seiner Stellung nicht in ein Konkurrenzgeschäft überzutreten. Er tat dies aber doch und die Firma klagte beim Kaufmannsgericht auf Zahlung der 500 Mark. Die Klage wurde abgewiesen, denn die Konkurrenzklause hatte keine Rechtskraft, weil der Vertrag mit einem Minderjährigen abgeschlossen war.

Zum Vortragsantrag in Karlsruhe wird mitgeteilt, daß nicht das Pfund, sondern der 3 Pfund-Laub am 2. Pfennig aufgeschlagen hat.

Ueber die Frage des Schadenersatzanspruchs wegen mangelhafter Belichtung einer Treppe hat das Reichsgericht nach der Juristischen Wochenschrift eine interessante Entscheidung erlassen. Der Kläger hatte dadurch einen Unfall erlitten, daß er beim Hinuntersteigen der Treppe auf der untersten Stufe angekommen, der irrigen Meinung war, er sei schon ganz unten und daher einen Schritt tat. Die Ursache seines Irrtums ist die mangelhafte Belichtung der Treppe gewesen. Während das Oberlandesgericht den Anspruch des Klägers dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärte, wies ihn das Reichsgericht zur Hälfte ab und verwies ihn zur anderen Hälfte über den Betrag des Anspruchs an das Landgericht zurück. Das Reichsgericht begründet seine Entscheidung wie folgt: Das Berufungsgericht hat ein eigenmächtiges Verschulden des Beklagten nicht angenommen, der Revision ist aber darin beizustimmen, daß dies nicht vereinbar ist mit der Feststellung, der Kläger sei gefallen, weil er wegen der Dunkelheit nicht habe sehen können, daß er noch nicht ganz am Fuße der Treppe angekommen gewesen sei. Wer im Dunkeln eine Treppe hinuntergeht, muß vorichtig gehen und darf sich auf die bloße Meinung, die Stufen seien zu Ende, nicht verlassen. Das jeder Partei zur Last fallende Verschulden ist an sich nicht schwerwiegend. Erst ihr Zusammenwirken hat die eingetretenen schmerzhaften Folgen hervorgerufen; daher schien es angemessen, die Verpflichtung zum Schadenersatz so, wie gefahren, zu teilen.

Eine kaiserliche Erlaubnis für Blindenschrift, die durch ihre Einfachheit frapieret, verdient man dem Direktor eines Varietee-Spieltals, Ernst Vaughan, der zu ihr nur seine journalistischen Erfahrungen verwirklichte. Sein Apparat nennt sich „tragbare Druckerei für Blinde“ und besteht aus einem Röhren, das auf der einen Seite einen Letternhalter, auf der anderen Seite einen leeren Hohlraum aufweist. Die Lettern sind am Stöbchen auf einer Seite in Blindenschrift, auf der anderen in gewöhnlicher Schrift gedruckt. Der Blinde drückt sie durch Zahnen nur in seinem Hohlraum herauszufahren und in den Hohlraum zu schieben, wo sie sich mittelst eines Hakens befestigen. Sie bleiben so neben einander stehen und drücken auf der einfachen Schriftseite die Buchstaben in Farbe auf, während sie auf der anderen durch Ueberfahren mit einer Rolle sich eindrücken, so daß der Blinde die Kopie in Blindenschrift erhält. Für die Korrespondenz an ihn ist natürlich das umgekehrte Verfahren zu verwenden, d. h. man schreibt ihm den Brief mit der Blindenschrift und erhält den mit Farbe abgedruckten.

Schadenswirkungen bei Explosionskatastrophen. Die Katastrophe von Witten-Annen rief die Erinnerung an ein ähnliches Ereignis wach, welches sich am 14. Dezember 1905 abspielte. Am genannten Tage erfolgte in den Werken der Sigmund-Dynamitfabrik, Aktiensgesellschaft zu Fürde in Weichseln, eine Explosion, bei der ungefähr 10 000 Kg. Dynamit ausflammen. Bei jener Katastrophe wachte sich eine höchst eigenartige Begleiterscheinung bemerkbar, welche Dr. von dem Vorn, damals in Göttingen, jetzt Privatdozent für Geophysik an der Breslauer Universität, zum Gegenstand eingehender Untersuchungen machte. In einem großen Teile des mit leeren Deutschland wurde die Explosion als ein donnerartiges Geräusch gehört. Dieser Donner wurde am deutlichsten vernommen in einem etwa 20-30 Km. breiten, ungefähr von Nord nach Süd gerichteten Streifen, der eine Länge von etwas über 100 Km hatte. Deutlich und deutlich von diesem Streifen wurde, abgesehen von den nächsten Nachbarschaft von Fürde, von der Explosion nichts gehört. Derartige Tatsachen sind von großem wissenschaftlichen Interesse, da sie über gewisse physikalische Eigenschaften unserer Atmosphäre aufklären können. Es lohnt ihnen oder auf ein praktisches Wort inne. Wenn an den Küsten unruhiges Wetter herrscht, so werden die Wellen für die Schiffsahrt durch Leuchtzeichen erleichtert. Auch bei hieren hat sich gezeigt, daß sich zwischen einzelnen Zonen deutlicher Hörbarkeit solche einschieben, in denen das Signal verstimmt. So kann das Unglück von Witten in einer Hinsicht noch Gutes wirken, wenn Nachrichten über die Art, in die der Schall der Explosion drang, gesammelt werden; wenn diese Nachrichten genauer angegeben über den Beobachtungsort, die Zeit, die Dauer, die Art der vernommenen Geräusche und Angaben über die Himmelsrichtung, aus der sie zu kommen schienen, beigefügt werden, so werden uns solche Nachrichten mit dazu dienen können, die den Schiffer in Seenot tretenden Scholläden in ihrem Weien zu befeuern. Es wird darauf ankommen, recht bald möglichst zahlreiche derartige Nachrichten zusammen zu bringen. Herr Dr. von dem Vorn (Weichseln XVIII, Weichseln) bittet deshalb, ihm zu weiteren Studien über die Vorbereitung und Uebertragung des Schalles möglichst genaue Mitteilungen einzufenden.

Der Aufsicht zur Errichtung eines Volkshauses in Ludwigshafen hat eine Tendenz verleiht, aus der die folgenden wachsenden: Nach reiflicher Ueberlegung aller einschlägigen Gesichtspunkte ist man zu der Ansicht gekommen, daß im Interesse der Gesundheit und Sicherung einer hohen Frequenz und zur künftigen Popularisierung des Bades es dienlicher und förderlicher ist, möglichst weite Schichten der Bevölkerung durch ein Unternehmen durch Beteiligung mit Kapital zu interessieren. Nach reiflicher Ermägung des Für und Wider aller übrigen Möglichkeiten, Kapital aufzubringen und das Unternehmen zu fundieren, kommt die Tendenzschrift zu dem Beschlusse, eine Aktiengesellschaft auf folgenden Beschlusse zu gründen: Von dem in Aktien à M. 1000, 500 und 300 gerichteten Aktienkapital von ca. M. 300 000 zeichnet die Stadt Ludwigshafen den Betrag, der aus der Rente der Bürgerchaft aufgebracht wird. Es ergibt an die Stadt folgender Betrag: 1) Falls die Genehmigung eines zweiten Rheinbades wegen Platzmangels verweigert wird, daß für dieses bestimmte Kapital von 60 000 M. als

Grundfond für das Hallenbad zu bestimmen, 2) Oberbottel Aktienkapital zu zeichnen, als aus der Rente der Bürgerchaft gezehnet wird, 3) Im Laufe von 20 Jahren in gleichen jährlichen Raten die in Händen der Bürgerchaft befindlichen Aktien all pari zu verkaufen, um alsdann Alleinbesitzerin des Bades zu werden, 4) Die Betriebsleitung zu übernehmen, 5) Das zum Betriebe der Anstalt erforderliche Wasser zum Selbstkostenpreis aus der städtischen Wasserversorgung abzugeben, 6) Einen möglichst in Mitte der Stadt gelegenen Platz schon jetzt vorzusehen. (Nötig wären ca. 2000 qm.) 7) Zur Erlangung von Entwürfen für ein Hallenbad sofort ein Preiswettbewerb zu veranstalten. Die Anlagelosten sind ungefähr folgende: 1. Bauarbeiten M. 150 000, 2. Beleuchtungsanlage 6000 M., 3. maschinelle Anlage 60 000 M., 4. innere Ausattung (Möbiliar und Wäsche) 10 000 M., Summe M. 226 000 M. Für den Probebetrieb einschließlich Rohlen, Drucksachen, Gefäßen, Rohmaterialien M. 10 000, Gesamtsomme M. 236 000. Einnahmen M. 47 000, Betriebskosten 30 000 M., Bruttogewinn 17 000 M. Die Abschreibungen von dem Bruttogewinn sind wie folgt zu verwenden: 1. Gebäude 1 Prozent von M. 150 000 M. 1500, 2. Maschinelle Einrichtung 8 Prozent von M. 60 000 M. 4800, 3. Inventar ohne Wäsche 5 Prozent von M. 6000 M. 300, 4. Wäsche 20 Prozent von M. 4000 M. 800, zusammen M. 7400. Für Verzinsung und Amortisation bleiben übrig M. 9600.

Odenwaldklub. Wohl an 70 Personen, Herren und Damen, hatten sich am vergangenen Sonntag am Bahnhof eingefunden, um die 1. Programmlauf des Klubs für 1907 mitzumachen. Ein herrlicher Wintertag war den Teilnehmern beschieden. Der Nachtfrost hatte die Wege gut getrocknet, die Bitterung war nicht und es wurde daher tapfer ausgegriffen, als man nach kurzer Fahrt das an der Bergstraße gelegene Wöhrstaden verlassen hatte. Die Höhe des Konigsberges erklimmen. Schöne Ausblicke lohnten den Aufstieg. Auf unmarkierten Pfaden ging es weiter hinab nach Heiligkreuz und nach etwa 2 Stunden war das auf dem Stamm des Gebirges gelegene Döhrchen Rumpenmeier erreicht. Im „Pfug“ wurde das Frühstück, das zur allerfrühesten Zufriedenheit ausfiel, eingenommen. Nach 14stündiger Fahrt erfolgte der Aufbruch. Die Sonnenstrahlen machten sich auf dem nunmehr folgenden Wege recht angenehm bemerkbar. Beim Rumpenmeier überfuhr man die Hohlstraße, sowie ein kleines Bächchen und nunmehr wurde die Wanderung jenseits des Tales, durch einen prächtigen Tannenwald führend, bis zum Schriebbühmer Hof fortgesetzt. Für Speisen und Getränke war auch hier bestens gesorgt. Bis zum genannten Punkte war die Tour ohne jede Barriere und sie dürfte den meisten Teilnehmern, obwohl sie durch bekanntes Gebiet führte, neu gewesen sein. Vom Schriebbühmer Hof wurde gegen 2 Uhr abmarschiert und der Rest der Wanderung über den Ausflüßtrium auf Weihen Sten, Jockhof, Heidelberg zurückgelegt. Im „Bring War“ wurde gegessen. Später sowohl als Transportmittel als auch in jeder Beziehung ein ganz vorzügliches Vergnügen aus. Nach der Rückfahrt ging es zum gemächlichen Teil über Jockhof, Heidelberg und unter Mühen, Vorträgen, Lachen, und auch ein längeres Schliefen, schwand die Stunde schnell dahin. Im Verlaufe des Abends wurde noch der beiden Führer, der Herren Sauer und Franke, für ihre Mühe belohnt. Die Teilnehmer gelangten die Klüber in Mannheim an. Das 14. Stiftungsfest findet heute Samstag, 8. Dez., im „Friedrichshof“, die Generalversammlung am Mittwoch, 12. Dez., im Klublokal „Landlust“ statt, bei der auch das Wanderprogramm für 1907 zur Beratung kommt.

Das hiesige Apollo-Theater hat gegenwärtig wieder eine schwere Krise durchzumachen. Gestern Abend ist über das Vermögen des Direktors des Establishments, Herrn Hollenberg, das Konkursverfahren eröffnet worden. Doch der unaussprechliche wirtschaftliche Zusammenbruch Hollenbergs schon jetzt erfolgte, ist auf das Vorhaben des Herrn Hartstein zurückzuführen, der am Dienstag vor der Vorstellung erklärte, er werde nur unter der Bedingung weiterspielen, wenn ihm die seit einigen Tagen rückständige Gage ausbezahlt würde. Herr Hartstein hat nämlich das Engagement nur unter der Bedingung angenommen, daß ihm die Gage, die pro Tag 200 Mark betrug, jeden Abend vor der Vorstellung ausbezahlt werde. Dazu war man am Dienstag Abend nicht in der Lage. Herr Hartstein zog daraus die Konsequenzen, trat nicht mehr auf und reiste nach am selbigen Abend nach Düsseldorf, seinem Wohnort, ab. Damit war aber auch über das Schicksal der Direktion Hollenberg entschieden. Man sah sich genötigt, nach am gleichen Abend die Vorleser des Apollo-Theaters zu schließen. Außerdem wurde von einem Straßburger Gläubiger der Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen Hollenbergs gestellt, dem gestern stattgegeben wurde. Herr Hollenberg ist am 24. v. Mts. von hier nach Wien abgereist, um im Auftrage der Stadtverwaltung bezug der Hoftheaterintendanten Solofrüste für die im Jubiläumsjahr geplanten Musikoperettenvorstellungen zu engagieren. Ueber die Schritte, die die Mannheimer Apollo-Gesellschaft m. b. H. zunächst zu unternehmen gedenkt, gibt eine im Informativteil veröffentlichte Erklärung Aufschluß. Aus der Erklärung ist zu entnehmen, daß das Apollotheater bereits am morgigen Sonntag wieder eröffnet werden wird. Der Restaurationsbetrieb erleidet keine Unterbrechung, sondern wird wie der übrige Betrieb im Einverständnis mit dem Konkursverwalter von der Mannheimer Apollo-Gesellschaft aufrecht erhalten. Die Einzelheiten des morgigen Sonntagsprogramms werden im heutigen Abendblatt bekannt gegeben. Wie werden auf die Frau Hollenberg, die einige recht hübsche Begleiterschreibungen gezeitigt hat, noch eingehend zurückkommen.

Im Saaltheater herrschen gegenwärtig die schätzbarsten Wäse aus dem fernsten Osten die Situation. Mit Staunen sieht der Zuschauer, daß nicht nur die Bewohner des Landes der aufgehenden Sonne, sondern auch die Untertanen des Beherrschers des gottlichen Reiches der Ritz' Lehgenartigkeit Gewandtheit ausglatte Schmiedigkeit und zu höchster Vollkommenheit gel'wertte Geschicklichkeit in hervorragendem Maße besitzen und wohl imstande sind, den europäischen Repräsentanten der modernen Varietétum mit Erfolg Konkurrenz zu machen. Man muß nur sehen, wieviel Spezialitäten Tschin Koa's heilige Schunguenen vertreten und dabei ist ihr Programm noch lange nicht erschöpft. Sie können, wenn es gewünscht würde, den ganzen Abend füllen. Es besteht nur begründet, daß das Publikum in Scharen abends nach dem Saalhaus strömt, um auf Grund der verblüffenden Produktionen eine Vorstellung von dem Weien derjenigen Künstler zu gewinnen, die im fernsten Osten das europäische Varietétum vollwertig zu erleben wissen. Das neben dieser nicht widerstehenden Jugunummer die übrigen Attraktionen nicht zurücklassen, dafür bürgt allein schon der harte Applaus, der jeder Nummer entgegen wird. Aus der Halle moderner, vornehmster Varietétum haben sich besonders ab der „holländische Paganini“ Kana's Bouwecker, der um wichtige Punkte nicht verlegene, ausgezeichnete Quarrist Carl Bretschneider, Alfredo Trepanoni mit seiner unübertroffenen Konfiter und Affendekore und das holländische Geitertel ausübende Adam'sche Pauerantio

Soldaten, die in der gegenwärtigen Grandbasse sich nicht wochentags dem Geschäft loszureißen vermögen, treten darum die beiden morgigen Sonntagvorstellungen, nachmittags um 4 Uhr im ermhögigen und abends um 8 Uhr zu vollen Preisen, empfinden. Jeder wird nur hochbefriedigt den Saalbau verlassen.

Im Odenwald ist gestern Nacht der erste Schnee gefallen.

Die Garage der Rheinischen Automobilgesellschaft M. G. befindet sich nicht, wie es in der gestrigen Annonce irrtümlich hieß, Lit. S 6, 21, sondern Lit. S 6, 12.

Natürliches Wetter am 8. und 10. Dezember. Bei vorherrschend nördlichen Winden und sinkender Temperatur ist für Sonntag und Montag fast ausnahmslos trockenes und auch vorwiegend heitzes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Polizeibericht vom 8. Dezember.

Selbstmordversuch: Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr sprang eine 20 Jahre alte Kellnerin aus Kaffeehaus infolge eines Jermwürfnisses mit ihren Geschwistern beim Birkenbäumchen an der Stephaniuspromenade in selbstmörderischer Absicht in den Rhein, konnte aber durch vorübergehende Personen nach rechtzeitig aus dem Wasser gezogen werden.

Tödlicher Unfall: Am Neubau der Redarbrücke führte gestern nachmittags ein 2,65 Meter langer Strebebalken unter dem letzten Hagen am rechten Ufer, wo das Holzgerüst zum Betonbau durch Nachlassen der Spindelwinden 4. St. abgebrochen wird, herab und traf den ledigen, 48 Jahre alten Tagelöhner Jakob Friedrich Barth von Mellingen, wohnhaft S 3, 2 hier so unglücklich auf den Kopf, daß ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Barth, der anscheinend eine Spindelwinde unter einer ungedeckten Stelle der Brücke halten wollte, trägt an dem Unfall selbst die Schuld, weil er die an die Arbeiter ergebene Weisung, nur unter den abgedeckten Stellen zu laufen, nicht beachtete.

Kollisionsfälle: Von noch unbekanntem Täter wurden in der letzten Zeit von Wagen und Karren herunter Pakete etc. und am 1. ds. Mts. abends ein Schliefkorb mit Damenwäsche entwendet; die Pakete enthielten u. a. 6 Paar neue Kinderstühle, einen Ballen Schrahbutter, Nigarren etc. Am sachdienliche Mitteilung an die Schupmannschaft wird erlitten.

Aus dem Grossherzogtum.

Großharden, 6. Dez. Bei der diesjährigen Fabel-Bewegung, die am 1. Dezember beendet wurde, kamen zur Ablieferung 157 Gentner Grumpen, 168 Gentner Sandblatt und 877 Gentner Ubergut. Die Preise betragen pro Gentner für Grumpen 5 bis 8 M., für Sandblatt 24 bis 26 M. und für Ubergut 25 bis 30 M.

Sinsheim, 7. Dez. Auf der Straße von Waldangelloch nach Wilsfeld wurde gestern abends das Fuhrwerk des Gohlwirts Heinrich Pöcher hier von einem Jagd der Reberbahn Waldangelloch-Wilsfeld überfahren. Der Fuhrkörper ist von der Straße aus nur schwer zu übersehen. Eine Schiene befindet sich nicht an der Uebergangsstelle. Der Wagen, ein leger, Vistoriawagen, wurde vollständig zertrümmert. Der Fuhrer, Postkutscher Georg Bogmeyer von hier, konnte sich in Sicherheit bringen. Nach der Anfuhr kam mit dem Schrecken davon. Das eine Pferd wurde an der Kraft erheblich verletzt.

oe. Pforzheim, 6. Dez. Der Stadtrat beabsichtigt, die städtische Arbeitsnachweiskanzlei zu reorganisieren und zu erweitern. Dazu soll noch ein Wohnungsnachweis und eine Rechtsanwaltsstelle eingerichtet werden.

Kastell 7. Dez. In den nächsten Jahren wird nicht nur die private, sondern auch die militärische Baualtäreit sehr reger sein. Es werden in der Pforzheim- und Informativteilens erlaut, die Militärwelt soll in abzum gegnen Reformen jenseits der Rahn im Jubiläumsviertel umgegründet werden. Die Entwürfe sind in der Federhand. Ein großer Lagerplatz wird erworben und es werden mit der Stadt größere Gebäude ausgebaut.

oe. Baden-Laden, 7. Dez. Die Publikation des des Wördes an seiner Schwägerin Frau Moller verdächtigen Reichsanwalt's Da u konnte bisher nicht stattfinden, denn das gegen ihn aus Deutschland eingeführte Material ist noch unzureichend für eine Publikation. Des kriminalische Verhalten hat's macht eine strenge Lebensbeobachtung nötig.

St. Pforten, 7. Dez. Durch wiederholte Eiferjakt verraten, konnte der 22jährige vorbestrafte Polizeierst und Soldat L. Mollé Schwitzer vom Regiment 142 in Mannheim durch die Wundarmerie hier verhaftet werden. Schwitzer zeigte eine große Vorliebe für das holländische Cigarren und hatte überall, wo er ankam, in kurzer Zeit ein ganzes Packungsmenge angekauft. In letzter Zeit hatte er zwei Pakete, eine davon 4. St. im Bezirkshospital hier. Diese wollte er am letzten Donnerstag beschaffen, wobei die andere Pforten, in Wilsfeld wohnend, erfuhr. Die Betrogene ging hin und beobachtete die Wundarmerie so das die Verhaftung, wie bereits schon erwähnt, erfolgen konnte. Von einem Unteroffizier und einem Gefreiten des Reg. 142 wurde er am Montag nach Karlsruhe verbracht.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

1. Neustadt a. S., 7. Dezbr. Verabreichung der Fleischpreise. Die Wegerinnung für Reichsad und Umgehung hat in einer gestern abend stattgefundenen Versammlung beschlossen, den Preis für Leber- und Rindfleisch von 80 auf 80 Pf., für Kalbsfleisch von 90 auf 80 Pf., und für Schweinefleisch von 80 auf 80 Pf., herabzusetzen. Aufschuß löst 50 Pf.

Zweibrücken, 7. Dez. Der Stadtrat beabsichtigt in seiner letzten Sitzung mit dem Plane der Stadt- und Hofbergwerksgesellschaft Karlsruhen, die eine elektrische Zentrale errichten will, die Rohrbrunn und die Pfalz mit elektrischem Licht und elektrischer Kraft versieht. Die Verpachtung zeitige das Ergebnis, daß der Stadtrat sich im allgemeinen für den Anschluß an eine solche Zentrale ausspricht.

Brenzheim, 7. Dez. Ein bei der Romierung des Gottesdienstes in Sandbollen beschäftigter Arbeiter A. M. hat sich dem dortigen Drechselschleifer Herbst als amtlich bestellter „Kesselschrotter“ vor, der mit einer Revision der Dampfmaschinen beauftragt ist. Der Drechselschleifer ließ sich „besser“ heinswegs verhalten, dachte vielmehr den dienstbesessenen Herrn „Adonid-Rosior“ beim Stragen und verprügeln zu lassen, daß ihm die Informativrolle für längere Zeit gründlich verleidet sein dürfte.

Worms, 6. Dez. Wie hier berichtet, hat sich vor einigen Tagen ein hiesiger Reimann mit einer Schönen aus dem nahen Frankenthal entzweit, ohne daß man ihnen bis jetzt auf die Spur gekommen ist.

Mains, 6. Dez. In der gestrigen Stadiverordnetenversammlung wurde die Polizeiverordnung wegen des Verkehrs an den drei Karnevalstagen beschlossen. Die juristische Kommission ließ durch ihren Berichterstatter aus-

drücklich erklären, daß sie nur die Auswüchse des Karnevals, nicht die berechtigte Freude und selbst Ausgelassenheit treffen wolle. Die Geister plauten aber doch gemächlich aneinander, schließlich wurde die Verordnung angenommen mit den Zusätzen, daß auch das Werfen mit Pöbeln und das Schlagen mit Holzprütchen unter das Verbot fällt. Allgemein wurde es beklagt, daß der Mainzer Karneval viel von seiner früheren harmlosen Freundlichkeit verloren habe und daß besonders Zugzug von anwärts zur Verrohung des hiesigen Karnevals viel beigetragen habe.

Mains, 7. Dez. Heute nachmittag gegen vier Uhr erfolgte auf dem Ufer in der Nähe der Straßenbrücke ein Zusammenstoß eines Schieneparkes mit einem kleinen Provinzialboot. Im Ufer saß das letztere. Der Kapitän und der Heiter sprangen über Bord. Während der Kapitän glücklich ans Ufer kam, ging der Heiter tödlich in der Nähe des Landes in den Wellen unter. Trotz sofortiger Rettung des Mannes und sofort angewandter Mittel war nicht mehr ins Leben zurückzurufen. Das Provinzialboot kam unter der Brücke zum Sinken.

Klein-Steinheim bei Hanau, 6. Dez. An einem mit vier Pferden bespannten, mit Brechern schwer beladenen Wagen, der die Ludwigstraße passierte, brach plötzlich die Achse, wodurch der Wagen umstürzte und die 17 Jahre alte Thalheimer aus Klein-Steinheim unter sich begrub; das Mädchen war sofort tot. Der Unglücksfall soll auf das schlechte Straßenpflaster und die darin befindlichen Höcker zurückzuführen sein.

Berichtszeitung.

Strasbourg, 7. Dez. Das Schwurgericht verurteilte den verheirateten Leonard H. wegen Mordes und Mißhandlung an seiner 17jährigen Tochter zum Tode und 1 1/2 Jahren Gefängnis.

Bern, 6. Dez. Das Schwurgericht von Gully (Kanton Waadt) erklärte eine Frau Halle, die ihren Mann mit der Art erschlug, einstimmig für schuldig, sprach sie aber frei, weil sie unter einem unübersteiglichen Zwange gehandelt habe. Der Mann war ein Trunkenbold und hatte die Frau mißhandelt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. (Spielplan.) Sonntag, 9. Dez. (A): „Margarethe“. — Montag, 10. (B): „Ein Ideal hatte“. — Dienstag, 11. (C): „Der fliegende Holländer“. — Mittwoch, 12. (D): „Wenn wir Lären erwachen“. — Donnerstag, 13. (E): „Wendler“. „Seldia“. — Freitag, 14. (D): Zum ersten Male: „Schneeflocken Tausendfüßler“. — Samstag, 15. (A): „Satone“. — Sonntag, 16. nachm.: „Prinzessin Tausendfüßler“, Abend (C): „Violetta“ (Trabasso).

Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, 9. Dez.: „Die rote Aube“. — Mittwoch, 12. Dez.: „Die lustige Witwe“. — Sonntag, 16. Dez.: „Im weißen Rösch“.

Groß. Hof- und Nationaltheater. Die Intendantin teilt mit: Die Uraufführung der neuen Oper „Il diavolo“ (Der Wandersker) von Enrico Vossi beginnt um 7 Uhr. Der Oper folgt neu einstudiert das Ballet „Seldia“ von Deibes, das ebenfalls Kapellmeister Kupfchach dirigiert. — In der Sonntag, den 9. Dezember zur Wiederholung gelangenden Oper „Margarethe“ wird Herr Fritz Vogelfrom zum ersten Male die Partie des „Jauh“ singen.

Vom Theater. Die wir vernachlässigen, ist Herr Intendant Dr. Dagemann gestern Abend von seiner Reise zurückgekehrt, um heute die Uraufführung von „Il diavolo“ anzukündigen. Derselbe dürfte sich, wie wir hören, nach der Premiere neuerdings in künstlerischen Angelegenheiten des Theaters von hier beschäftigen.

Mannheimer Singverein. Bei dem heute Abend im Marien-saal des Hofgartens stattfindenden Konzert des Vereins hat wegen Indisposition des Herrn R. Kettig die Solopartien in den betreffenden Nummern Herr Fritz Müller hier übernommen.

Philharmonischer Verein. Man schreibt uns: Als Gesangssolisten für das am Dienstag Abend stattfindende Konzert, in welchem die „Wöhnen“ des Streichquartetts „Aus meinem Leben“ von Smetana und im Verein mit Frau Hedwig Marx-Ritsch das „Rdur Klavierquintett“ von Dooral zu Gehör bringen, ist Frau Julia Cady gewonnen. Ueber diese Künstlerin schreibt eine Pester Hg. u. a.: „In der Stimme der Sängerin liegt seltene Amnis, Gefühl, Ausdruck... Sie reist mit mächtigem Sauber die Jubelorgel mit sich...“

Mannheimer Streichquartett. Die 3. Matinee findet Sonntag den 9. Dezember, nachmittags 11 Uhr, im Kaiserjassale-Saal. Das für dieses Konzert ursprünglich zur Aufführung bestimmte neue Klavier-Quintett von Georg Schumann mußte eingetretener Umstände wegen von Seiten des Kompositors bis auf weiteres verschoben werden. Das Programm besteht aus: Quartett von K. Dooral Op. 108 G-dur und Beethovens Kamal-Quartett Op. 132, Karlen in der Hofmusikhandlung K. J. Hede u. S. S. sowie an der Tagesloffe.

Paul Slope „Kleine Bravourstudien“, Verlag Fr. Schuler in Pforzheim. In zweiter Auflage erschienen unter obigem Titel fünfzehn instruktive Vortragstücke unserer einheimischen Pianisten. Derselben haben vor ähnlichen Werken den Vorzug, daß sie neben dem rein Technischen auch das musikalische Empfinden des Schülers wecken und fördern, weil sie eben selbst durch und durch musikalisch empfunden sind. Nr. 14 („Der Knack“) enthält sehr hübsche Tonmalereien. Das Werk kann der Klavier spielenden Jugend bestens empfohlen werden.

Hil. Henry Arlo, die hier bestens bekannte Sängerin, hat dieser Tage in Pforzheim sich an einem Konzert des dortigen Musikvereins beteiligt. Ueber ihre Leistung schreibt man der Pforzheimer „Gra-Ing.“ was folgt: „Hil. Arlo aus Mannheim ist eine Sängerin, wie man sie selten nur hören darf. Ihre ganz herrlichen Stimmkräfte weiß sie brillant auszunutzen; die Wittelage ist von wunderbarem Klang, die Höhe frisch und klar, und dabei alles so wohlthuend glodenrein und sauber, ohne jede Schwankung oder die leiseste Neigung zu betonen. Wie sie jedes Lied geistig erfährt, wie sie ihr Organ zu handhaben weiß, wie sie die Pointen herausholt, beweist, daß die Dame eine musikalisch wie geistlich gleich hervorragende bewachte Künstlerin ist, deren Tatkraften uns herzlich erfreut haben.“

Hobentwieselspiele. Wie die „Korn. Hg.“ hört, besteht das Arrangement bezüglich der Hobentwieselspiele darin, daß Herr ten Breit-Arten das Hofspielhaus um die Summe von etwa über 100 000 M. überzunehmen hat. Damit dürfte der realbetrag der Hobentwieselspiele, soweit er durch den Staatsfonds nicht gedeckt werden konnte, ausgeglichen sein.

Arbeiterbewegungen.

Kaiserslautern, 7. Dez. Die Holzfabrik Mühlmaikinen- und Fahrradfabrik hier seit den Betrieb fast, da etwa 400 Arbeiter die Arbeit wieder aufnehmen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Straßburg i. El., Die Koorzen Boden sind nunmehr auch in Mülhausen im El. ausgebrochen, und zwar sind sie eingeschleppt worden durch einen zugewanderten Spanier. Bisher sind 5 Kranke und ein Verdächtiger ins Krankenhaus aufgenommen und isoliert worden.

* München-Gladbach, 7. Dez. In Weitzich kam die 65jährige, erblindete Witwe Breuer, die ein Kind auf dem Schoße hatte, dem Feuer zu nahe und lief mit den brennenden Kleidern auf den Hof, wo später die verkohlte Leiche gefunden wurde. Das Kind erlitt nur an den Händen Brandwunden.

* Köln, 7. Dez. Die „Kölnische Zeitung“ erhält eine Zuschrift, wonach der Abg. Hören seine Rede über die Mißstände in den Kolonien im Namen und im Auftrag des Zentrums gehalten habe. Nur die Vespredungen im Kolonialamt im Interesse der Logooer Verhaftungsgeschichte habe er persönlich auf Ersuchen des epistolischen Vorkessers von Logo und der Kolonialverwaltung gepflogen.

* Oberkain, 7. Dez. Bei den Arbeiten im Kupferbergwerk wurden drei Arbeiter durch losgelöste Steine und Geröll verletzt. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei Arbeiter schwer verletzt.

* Eilen, 7. Dez. Bei Priemersheim wurde abermals ein Revolverattentat auf einen Schnellzug verübt. Die Schiffe trafen den Padmogen. Personen sind nicht verletzt worden.

* Eilen, 7. Dez. Die Stadtverordneten bewilligten 8000 M. für die durch die Bittener Roburitätskatastrophe Geschädigten und warfen 85 000 M. für Feuerungsbeihilfen für die künftigen Beamten und Arbeiter unter 200 M. Einkommen aus.

* Halle a. S., 7. Dez. Hier fand ein Duell zwischen einem Seemann und einem Studenten statt. Nach fünfmaligem Angelwechsel wurde der Offizier leicht verletzt. Anlaß war ein Streit im Caféhaus.

* Lübeck, 7. Dez. Das Segelschiff „Dorothea“, mit einer Weizenladung von Selligenhofen nach Kopenhagen unterwegs, ist beim Amager-Sund gestrandet. Die Beladung ist gerettet worden.

* Berlin, 7. Dez. In den Nachrichten über die Verhandlungen zwischen der Centrale für Spiritusüberwertung und der Ostpreussischen Spiritusfabrik wird mitgeteilt, daß sich in der Tat die wachsenden Verbindlichkeiten auf beiden Seiten über das Abkommen geeinigt haben, durch welches ein freundschaftliches Nebeneinanderarbeiten unter Aufsichtsbegleitung der Selbstständigkeit der ostpreussischen Spiritusfabrik für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 15. September 1918 gesichert wird.

* Bern, 7. Dez. Die Ducommun, der Mitbegründer des internationalen Friedensbureaus und dessen Ehrensekretär seit der Gründung des Bureaus im Jahre 1891, Laureat des Nobelpreises von 1902 und seit 1862 in der Friedensbewegung tätig, starb hier an Lungenentzündung im Alter von 78 Jahren.

* Paris, 8. Dez. Die Kammer nahm mit 364 gegen 187 Stimmen die Vorlage an, durch welche die Regierung ermächtigt wird, die Westbahn zurückzukaufen. Die Kammer legt heute, Samstag, die Budgetdebatte beim Budget des Ministeriums des Aeußern fort.

* Paris, 7. Dez. Die sozialistische Gruppe der Kammer empfing eine Abordnung der Organisation der russischen Sozialisten, welche es ihr als notwendig darstellte, der Aufnahme einer neuen russischen Anleihe auf dem Pariser Markt entgegenzutreten. Die Kammergruppe beschloß einstimmig, die Regierung über diese Angelegenheit zu interpellieren.

* Paris, 8. Dez. General D'Orville Kommandeur der 4. Artilleriebrigade in Niemes, wurde strafweise in Disposition versetzt. Die Gründe dieser Maßregelung werden vom Kriegsministerium geheim gehalten. Nach einer Darstellung sei General D'Orville gemahnt worden, weil er am Tage des Nationalfestes die Beflagung der Kaserne unterlag habe.

* Rom, 7. Dez. Rapponi, der Leibarzt Leo XIII. und Pius X., ist heute früh gestorben.

* Bukarest, 7. Dez. Auf der der Steaua Romano-Mittengesellschaft für Petroleum-Industrie gehörigen Grube Campina ist das eine der beiden großen Reservoirs, gefüllt mit 300 Waggons Kohöl in Brand geraten. Die Gesellschaft ist gegen Schäden voll versichert.

* Salt Lake City, 7. Dez. Die Bundesregierung, die bezüglich der angeblichen Betrügereien in Kohlenländen und der Gewährung von Unterschiedskreditlinien seitens der Bahnen eine Untersuchung angestellt hatte, hat gegen die Union Pacific Railroad, die Oregon Short Line Co., die Utah Pacific Coal Co. und die Utah Fuel Co. sowie gegen mehrere der höchsten Vertreter der Harriman-Gould-Corporation in Utah Anklage zu erheben beschlossen.

* Ithaca (Newyork), 7. Dez. Das Haus der Ebi-Bücherei der Cornell-Universität ist durch Brand zerstört worden. Bei dem Brande sind drei Personen umgekommen und eine größere Anzahl verletzt worden.

* Newyork, 7. Dez. Aus Kalifornien werden festige Erdstöße gemeldet.

Prozess Schildkraut-Berger.

* Hamburg, 7. Dez. In dem Prozesse des Schauspielers Adolf Schildkraut gegen den Direktor des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg, Baron v. Berger, fand heute vor dem 8. Zivilsenat des Hamburgischen Oberlandesgerichtes als Berufungsinstantz die Urteilsverkündung statt. Baron v. Berger hatte seiner Zeit gegen das Urteil des Landgerichtes Berufung eingelegt. Das Oberlandesgericht hat nunmehr das Urteil des Landgerichtes aufgehoben, insoweit es der Klage Schildkrauts stattgibt und Baron von Berger mit seiner Widerklage auf Zahlung von 4333,33 M. abweist. Das Oberlandesgericht weist Schildkraut mit seiner Klage auf Bestätigung, daß der zwischen ihm und Baron von Berger abgeschlossene Engagementsvertrag mit dem 1. Juli 1906 aufgelöst sei, ab und verurteilt Schildkraut, an Baron von Berger außer bereits gezahlten 1904,27 Mark weitere 4333,33 M. nebst 4 Prozent Zinsen seit dem 28. Juli 1906 zu zahlen. Von den Kosten des Verfahrens soll Schildkraut 4 Siebentel, Baron von Berger 3 Siebentel tragen.

Marokkanisches.

* Petersburg, 7. Dez. (Petersburger Telegraphenagentur.) Der Minister des Aeußeren erklärte den Vertretern Frankreichs und Spaniens bei der Entgegennahme der gleichlaufenden Note über die Entsendung von Kriegsschiffen nach Tanger, die russische Regierung sei durchaus bereit, die vorgeschlagenen Maßregeln zu billigen in der Ueberzeugung, daß sie in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen der Akte von Algiciras ausgeführt werden würden, und die russische Regierung hoffe, daß alle anderen Signatarmächte der Akte eine ähnliche Antwort erteilen werden.

* Madrid, 7. Dez. (Deputiertenkammer.) In Beantwortung mehrerer Anfragen erklärte der Minister des Aeußeren, die Akte von Frankreich und Spaniens sei eine gemeinsame und erfolge unter Zustimmung der anderen Nationen. Die Polizei werde zunächst in den acht durch die Akte von Algiciras bestimmten Häfen errichtet werden. Wenn diese Tätigkeit sich als vorteilhaft erweisen werde, werde sie auch im Innern des Landes tätig sein und dann eine Art von Bürgergarde bilden. Die französisch-spanischen Streitkräfte erschienen als genügend, um die Sicherheit der Ausländer zu gewährleisten. Auf andere Anfragen erklärte der Minister, was die Zukunft anbelange, so werde alles im Einvernehmen mit den anderen Mächten geregelt werden, die ebenso wie Spanien an der Erhaltung des Friedens interessiert seien.

Aus Rußland.

* Petersburg, 7. Dez. Gegenüber anderslautenden Gerüchten, die in der ausländischen und in der russischen Presse verbreitet sind, versichert die Petersburger Telegraphen-Agentur, daß Bitte, lediglich wegen seines Gesundheitszustandes erst heute beim Kaiser sich melden konnte.

* Irkutsk, 7. Dez. In der letzten Nacht wurde aus dem hiesigen Goldschmelzlaboratorium mit Hilfe von Minenpöngeln ein 4 Pud 23 Fund wiegender Goldklumpen im Werte von 90 000 Rubel gekloppt.

* Lodz, 7. Dez. Die Polizei hob eine in einer hiesigen Fabrik ohne behördliche Erlaubnis veranstaltete Arbeiterversammlung auf. Drei Revolver sowie eine Anzahl Aufrufe wurden beschlagnahmt. Vierzig Verhaftungen sind vorgenommen worden.

* Lodz, 7. Dez. Die Arbeiter der Fabrik Bojanskij haben die Bedingungen der Verwaltung angenommen. Infolgedessen ist die Schließung der Fabrik unterblieben.

* Nischnynowgorod, 7. Dez. Der Gouverneur Baron Frederiks erklärte die Redungen der Petersburger und Moskauer Blätter, nach denen ihm das Haus Lidwal 25 000 Francs nach Paris überliefert haben sollte, für nichtswürdige Verleumdungen, gegen welche er gerichtlich vorgehen werde.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserm Berliner Bureau.)

□ Berlin, 8. Dez. Die Vereinigten national liberalen Vereine von Groß-Berlin hielten gestern Abend ihre erste gemeinsame Versammlung ab. Es sprach Landtagsabg. Kammergerichtsrat Schiffer über die verstorbenen Abg. Sattler und Cynern und Abg. Passche über die Ziele unserer Kolonialpolitik.

□ Berlin, 8. Dez. In den hiesigen Kammerspielen des Deutschen Theaters wurde gestern die Komödie „Mensch und Uebermensch“ von Bernhard Shaw aufgeführt. Das Stück, das im 1. Akte recht frisch einsetzte, enttäuschte in seinen beiden anderen durch die Dürftigkeit des szenischen Inhalts, welcher selbst durch die geistreichen Reden nicht verdeckt werden konnte. (Shaw gibt hier die moderne Variation des Don Juan-Notids. Der ehefeindliche Marokkaner ist nicht mehr Jäger, sondern gejagtes Wild, den die ehefeindliche Frau rettungslos in ihre Netz stellt.)

□ Berlin 8. Dez. Dr. Karl Peters teilt in der „Post“ mit, daß er darstellen werde, was sich 1890-91 am Nilmandscharo tatsächlich ereignet habe. Er denke, etwa in einer Woche diese Darstellung der Vorfälle fertig zu stellen.

□ Berlin, 8. Dez. Am 17. Dez. wird, wie bereits gemeldet, in Posen eine polnische Generalversammlung stattfinden, an der Vertreter aller Landesteile des ehemaligen Königreichs Polen teilnehmen werden. Prälat Tyschke wird über die Stellung der Kirche und Schule und Prälat Paußich von Salza über die Position der polnischen Katholiken in Posen sprechen, während Graf Wielkiński einen Vortrag über das polnische Volk halten wird.

□ Berlin, 8. Dez. Das „Berl. Tagbl.“ hatte vorgestern Abend mitgeteilt, daß Herr von Holstein, der frühere Direktor der politischen Abteilung des auswärtigen Amtes, die Berichte der deutschen Botschafter im Auslande im Sinne seiner eigenen Personalpolitik zu beeinflussen gestrebt habe. Darauf schreibt heute Herr von Holstein in den „Berl. Neuesten Nachrichten“: „Es ist nicht wahr, daß ich irgend einen Botschafter in dem angebotenen Sinne zu beeinflussen gesucht habe, weder mittelbar noch unmittelbar ist einem unserer Vertreter im Ausland von mir nahe gelegt worden, seine Berichte noch meinen Wünschen zu formulieren. Ich füge hinzu, daß von meiner eigenen persönlichen Politik in der marokkanischen Frage nicht die Rede sein kann. Ich habe mich in meiner Tätigkeit immer nur an die Instruktionen des Reichskanzlers genau gehalten, dem ich übrigens in Bezug auf die vom „Tagblatt“ ausgeworfene, im Reichstag ernst genommene Frage nicht vorgreifen möchte.“

Volkswirtschaft.

Das Bankgeschäft H. Sulzberger in Romburg, das seit 1844 am dortigen Platze besteht, heißt nach der „Konst. Ztg.“ in Unterhandlungen mit der Rheinischen Kreditbank, die ein Aufgehen in dieses große, weitverzweigte Bankinstitut bezwecken — Wie wir erfahren, sind die begünstigten Verhandlungen bereits be-

endet und geht das genannte Bankgeschäft in der Rheinischen Kreditbank auf.

* Brüssel, 6. Dezember. (Belg. Tel.) Tendenz: Behauptet. Disp. Brss. 48 1/2, Verkäufer, 48 1/2, Käufer, Jan.-Febr.-März-Rohöl 48 1/2, Verkäufer, Mai-Juni-Juli-August 47 1/2, Verkäufer, 47 Käufer, Septbr.-Oktbr.-Novbr.-Dezbr. 47, Verkäufer, 46 1/2, Käufer. Weizen-Saat. In Brüssel. Tendenz: Behauptet. Disp. 27 1/2, Rohbr.-Dezbr. 27 1/2, Febr.-Jan. 26 1/2.

Ueberseeische Schiffsahrts-Nachrichten.

* Rotterdam, 8. Dezbr. (Frühbericht der Holland Amerika Linie, Rotterdam). Der Dampfer „Nieuw Amsterdam“, am 28. Novbr. von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Postamt und Tele-Bureau von Lach & Bärenklau Nachf. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 2, direkt am Hauptbahnhof.

Wasserstands-Nachrichten im Monat Dezember.

Table with columns: Station, Datum, and Bemerkungen. Rows include locations like Rottum, Badshut, Däningen, etc.

Verantwortlich: für Politik, Kunst, Revue und Vermischtes: Fritz Kayser; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Rich. Schönlender; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Axel Kjel; für den Interotentell und Geschäftliches: Franz Riecher; Druck und Verlag der Dr. G. Haeschen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Advertisement for M. Bärenklau, Planken, Koffer, Handtaschen, Kettentaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Necessaire, Hosenträger, Schürzen und Mappen. Billigste Preise. Mitglied des Allgemeinen Rabatt-Sparvereins.

Advertisement for J. Langenbach & Söhne, Worms u. Enkrich a. d. Mosel. Eduard Weß, Mannheim, Rosengartenstrasse 16. Tel. 1388.

Advertisement for Victoria-Parfümerie, 67178. Spezialhaus feiner Haararbeiten. Kessel & Maier, O 7, 4. (Haltestelle Victoria.)

Large advertisement for Osram-Lampe. Die neue elektrische Glühlampe, die Osram-Lampe für 100-130 Volt, 32 und 50 Kerzen kann in jeder hängenden Fassung direkt eingeschraubt werden. Gewaltige Stromersparnis 70% gegenüber Kohlenfadenlampen. Anstelle einer 16 Kerzenlampe mit Kohlenfaden kann man ohne Mehrverbrauch eine 50 Kerzen Osram-Lampe einschränken. Silberweißes constantes Licht, Ueber 1000 Stunden Brenndauer. Bei dem meist eingeführten Strompreis von 40 Pf. p. KW. verbraucht eine 32 Kerzen-Osramlampe nur 1,3 Pf. Strom, eine 50 Kerzen-Osramlampe nur für 2 Pf. Strom per Stunde. Osram-Licht ist deshalb in vielen Fällen billiger als Gaslicht. Man besuche unsere Ausstellung im Schaufenster und in der Gewerbehalle, wo durch Messapparate die Stromersparnis praktisch nachgewiesen wird. Näheres durch die Hauptvertretung: Stotz & Cie., Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H. Telephone 662 und 3251. 66347

B. Kaufmann & Co.

Trotz unserer enormen Preisermässigung haben wir sämtliche

== Damenhüte ==

im Preise nochmals bedeutend reduziert und in folgenden Serien eingeteilt:

Serie I Toques, sowie Rundhüte in Samt und Chénille, reizend garniert **4⁵⁰** Mk.

Serie II Dieselben Formen, mit Band u. Samtgarnierung, sehr chic **6⁵⁰** Mk.

Serie III Toques, sowie Rundhüte in aparten Farben, hoch modern garniert, mit Federn und Band **9⁵⁰** Mk.

Serie IV gleiche Formen, mit allerfeinsten Garnituren, in prachtvoller Ausführung **12⁰⁰** Mk.

Ballecharpes
vom einfachsten bis zum feinsten Genre

Damenschleifen
Kragen, Cravatten und Boas in grosser Auswahl

Kinderhäubchen
in den schönsten Formen und in grösstem Sortiment

Damen-Gürtel
in Gummi u. Leder, beste Qualitäten
-,70, -,95, 1,25, 1,75, 2,25

Verloren
1 weisser Stricklederbros wurde letzten Sonntag auf Sonntag verloren. 9520 Abzugeben gegen gute Verlobung R. 1, 1, Sandweiser.

Gründen
Niederfrau.
Zu der Zeit, Heiligkeit im Kavallo sind 2 Einrichtungsgegenstände gefunden worden. Abzugeben: Walzer Weinlese, F 4, 4.

Unterricht.
Französl. Sprachunterricht wünscht gebild. jung. Deutschler mit franz. Sprach. Herrn od. Dame.
Offerten unter Nr. 9518 an die Exped. ds. Bl.

Vermischtes.

Reeller Tausch!
Ich beabsichtige meine künftige Bekleidung, Couss etc. mit ca. 70 Morgen Ackerland u. Weinberge in der Pfalz gegen rentable Immobilien zu vertauschen. Derzeitige Zahlung wird nicht verlangt. Vermittler werden.
Offerten unter Nr. 9514 an die Exped. ds. Bl.

Rebengüter für H. Verrein
nach einige Tage in d. Woche u. Sonntag zu vergeben.
U 6, 13, u. Klosterstraße.
Viol. Mandoline
billig zu verkaufen.
F 1, 3 III.

Hypothekengelder.
Heinrich Freiberg,
S 6. 21. Tel. 1464. S 6. 21.

Geldverkehr.
Stille Teilhaber
gesucht für ein neu gegründ., nachweisbar gut rentierendes Handelsgeschäft. Einlage nach Belieben. Reingew. 30 Proz. garantiert.
Offerten unter Nr. 43752 an die Exped. ds. Bl.

Ankauf.
Haus
zu kaufen gesucht.
Kauf Offert. unt. Nr. 43747 an die Exped. ds. Bl.
Kabinettsoffer
zu kaufen gesucht. Seit Off. m. Preis- u. Wohnortgabe unt. Nr. 9530 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Schönes Gut-Geschäftshaus
in Worms (Ludwigstr. 11) bestehend aus 11 Zimmern, mit 2 an 2 Fenestern, gut. Keller, Hof und Lagerraum. Gas- und Wasserleitung in idealer Situation. In jed. Zimm. elektr. Licht. Rosenz. u. Baumgarten. Preis sehr billig. Beding. so oft zu verkaufen oder zu verm.
Näh. Auskunft erteilt: 9522 Republ. U 2, 2, Mannheim

Haus
mit sehr gutem Kolonial- u. Futtermittelgeschäft, bill. zu verkaufen. Anfrag. Groß 10 zahl-lagernd Mannheim. 9519

Kleines Haus
mit 4 Zimmern in der Altstadt zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 43748 an die Exped. ds. Bl.

Haus

beim Stadtpark neu, mit Park u. eleg. Wohnungen von 3 Zimmern u. Bad, Keller etc. für 60 000 Mk. bei keiner Anzahlung oder gegen Baupfand zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 43700 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Gehaus
am Kaiserberg, mit Viehhof u. gr. Hofraum, auch für Metzgerei geeignet, billig und mit H. Anzahlung zu verkaufen, ev.

Tausch
gegen anderes Objekt, Baupfand etc.
Während durch den Besitzer unter Nr. 43701 an die Exped.

Ca. 70 neue Taschen- und Moquette-Divane sowie mehrere feine Salon-Garnituren in Seide und Peluche, 10 Chaiselongues sowie einige Stühle- und Schlafzimm. - Einrichtungen und sonst verschiedenes Spotbillig zu verkaufen. 43704 Nr. 2, 17 part.

Gute und billige

Winter-Schuhwaren

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Nur solange Vorrat! Nur solange Vorrat!

<p>Damen-Boxcalf-Schnürstiefel moderne und sehr haltbare Ausführung Paar Mk. 5.75</p> <p>Damen-Chevreaux-Schnürstiefel sehr gute Qualität Paar Mk. 9.50, 7.50</p> <p>Damen-Boxcalf-Schnürstiefel extra breite und bequeme Form Paar Mk. 9.75</p> <p>Kinder-Schul-Schnürstiefel echt Boxcalf, kräftig, in breiter Naturform Größe 31-35 M., 4-75 Größe 27-30 M. 3.90</p> <p style="text-align: center;">Gummischuhe</p> <p>Damen Paar 1.70 Mk. Echte Petersburger: Damen 4 Mk. Herren 5.50 Mk.</p>	<p>Damen-Filzschallentiefel Gesundheitstiefel, Filz- und Ledersohle Paar Mk. 2.70, 3.20, 1.80</p> <p>Damen-Filzstiefel zum Schnüren oder Schnallen kräftiger Lederbesatz und Lederboden Paar Mk. 2.80</p> <p>Kinder-Lederschnürstiefel warm gefüttert, Absatz-Flock Größen 23-26 Paar Mk. 2.25</p> <p>Tuchenden-Schuhe Damen 1.50 Kinder 75 Pfg. (Salband) mit Ledersohle Paar Mk. 22-29 Paar</p> <p style="text-align: center;">Wiener Ballschuhe letzte Neuheiten in enormer Auswahl 6837</p>
---	---

Herm. Schmoller & Co

